



Winkel: Physiker Vince Ebert unterhielt im Foto: hub

trifft auf iker

ich“ ist das Motto von
Roxy Beifall erntete

heit einführt wurde – so beim Beispiel der zu 99,9 Prozent sicheren Pille und des zu 99,9 Prozent sicheren Schwangerschaftstests. Aus diesen Zahlen entwickelt Vince Ebert dann allerdings den absurden Beweis einer 50:50-Wahrscheinlichkeit einer Schwangerschaft, egal ob eine Frau die Pille nimmt oder nicht.

Nicht immer sind eben in Beziehung gesetzte Zahlen voneinander abhängig – für Statistiken lassen sie sich dennoch verwenden. Naturwissenschaftlich nüchtern, aber von verbaler Schlagkraft sind seine Argumentationen gegen Esoteriker wie gegen jede Bestimmbarkeit des seit Bestehen der Erde existenten Klimawandels, und so berechnet Vince Ebert im Stil Al Gores, dass der Porsche Cayenne-Fan nur sechs Wochen die Luft anhalten muss, um über den Emissionshandel einen Tag lang seinen Wagen ohne Gewissensbisse fahren zu dürfen.

In der Pause verkauft Vince Ebert im Roxy-Foyer T-Shirts. „Klugscheißer“ steht darauf, allerdings in Spiegelschrift. Die Aufschrift soll ja schließlich nicht andere treffen, sondern den T-Shirt-Besitzer morgens im Bad beim Blick in den Spiegel mit der unbequemen Wahrheit konfrontieren.

Die Realität, wie der Mensch sie sich zurechtlegt, sei eine Illusion, sagt Vince Ebert – des Menschen einzige evolutionäre Nische aber das Denken, und Sex des Menschen einzige Methode, Intelligentes zu schaffen, ohne zu denken. (köd)

Wo der Himmel voller Geigen hängt

Instrumentenkauf Das Geigenbauatelier Ulm „Auf dem Kreuz“ gilt unter Kennern als eine gute Adresse. Das hat sich bis zur Metropolitan in New York rum gesprochen

VON ROLAND MAYER

Ulm Es ist wie bei der Verkostung guter Weine: Eine Geige muss vor dem Erwerb ausprobiert werden. Im Geigenbauatelier Ulm von Rolf Eckstein machte der in Chicago geborene Violinvirtuose Oliver Colbentson Station. Spielt, fachsimpelt und wählt letztlich zwei Violinen aus, um zu Hause in Ruhe die letzte Entscheidung zu treffen.

„Ich brauche eine tolle Ersatzgeige“, sagt Oliver Colbentson. Auf dem Tisch liegen vier Prachtstücke. Rolf Eckstein hat seine instrumentelle Schatzkammer geöffnet. Er war viele Jahre lang Vorstand des erfolgreichen Unterelchinger Auto-Garantiesystem-Unternehmens „Meneks“, dessen Leitung er in die Hände seines Sohnes gelegt hat. Im Geigenbauatelier Ulm der Meneks AG Auf dem Kreuz 4 macht Rolf Eck-

stein sein Hobby zum zweiten Beruf. Die Instrumentensammlung der Stiftung fußt auf der Sammeltätigkeit von Rolf Ecksteins Vater Albert Eckstein. Der begabte Musiker, der in Vöhringen heute noch bestens bekannt ist, hatte sie im Laufe seines Lebens zusammengetragen

„Die Entscheidung ist schwer, wie beim Heiraten“. Olivier Colbentson ist ein Grandseigneur unter den Geigern. 1954 bis 1958 war er Konzertmeister an der Metropolitan Opera New York. Über 1000 Konzerte in 28 Ländern dieser Welt hat er gegeben, alle großen Konzertsäle in Europa und den USA eingeschlossen. Bereits 1958 übersiedelte er als konzertierender Geiger und Pädagoge nach Deutschland. 1962 wurde er Dozent am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg, der jetzigen Musikhochschule Nürnberg-Augsburg. Bei seinem Ulmer Abste-

cher strahlt der würdige, hochbetagte Herr viel Feingefühl und jugendlichen Optimismus aus.

In die engste Wahl hat er in der familiären Arbeitsatmosphäre des Ulmer Geigenbauateliers nach fast zwei Stunden zwei Instrumente gezogen: eine Lazzaretti aus dem Jahr 1895 und eine Guarneri aus dem Cremoneser Jahr 1695. „Alles sehr verlockend, man muss normal bleiben“, sagt Rolf Eckstein. Beide Instrumente sind Prachtstücke italienischer Geigenbaukunst. Die Lazzaretti (aus Vicenza) ist eine Powergeige, der blühende Ton der Guarneri kann aus der Stille heraus explodieren. „Probieren Sie beide Instrumente in Ruhe zu Hause aus“, rät Rolf Eckstein seinem sichtlich gerührten Kunden. In zwei Wochen kommt Oliver Colbentson wieder nach Ulm. Da hat er eine Entscheidung getroffen.

Kauf einer Geige

● **Alter&Preis:** Generell gilt eine alte Violine besser im Klang als eine neue. Dies gilt allerdings nur, wenn es sich um ein **handgemachtes** Instrument handelt und es immer, bei pfleglicher Behandlung, in ständigem Gebrauch gewesen ist. Der Kauf einer wirklich guten, alten Violine zu einem **moderaten** Preis, oder genauer, einem Preis, den sich der Spieler leisten kann, wird mit jedem Jahr schwieriger. Nur bei einem wirklich hohen Preis kann man sich sicher sein, ein authentisches Instrument von einem der unerreichten Meister der Vergangenheit zu bekommen. Alter ist nicht die einzige Qualität, die für ein gutes Instrument gebraucht wird. Ein Instrument, das von Grund auf nicht richtig hergestellt wurde, kann einfach keinen erstklassigen Ton produzieren, auch nicht nach einem Jahrhundert der Reife. Erstklassige alte Geigen erzielen sehr hohe Preise. Die Geigen von **Stradivarius**, Guarnierius, Guadagnini und anderer gefeierter italienischer Geigenbauer sind nur im Besitz der wirklich Reichen. Einige „Strads“ haben bisher Preise von 10 Millionen Euro erreicht. Bis **500 000** Euro werden heute für Violinen von Meistern wie Maggini, Landolfi der Vergangenheit erreicht. Quelle: Geigenbauatelier Ulm



Der ehemalige Konzertmeister der Metropolitan Opera New York, Oliver Colbentson, besuchte das Geigenbauatelier Ulm von Rudolf Albert Eckstein. Foto: roma